

Kirchliches Wort zum Volkstrauertag

shz – 14. November 2015

Volkstrauertag 2015 – siebzig Jahre nach dem Ende des zweiten Weltkriegs.

Auf dem Domfriedhof in Schleswig steht ein „Ehrenmal“, eine Gedenkstätte für die in den beiden Weltkriegen gefallenen Soldaten.

„Sei getreu bis an den Tod“ steht darauf – damit war wohl die soldatische Treue zu Vaterland und Eid und damit auch zu Kaiser und Führer gemeint, zu deren Verklärung dieser Bibelvers missbraucht wurde.

Als ich das Denkmal genauer in Augenschein nahm, fielen mir die Tonplatten auf, die auf der Rasenfläche davor lagen – aus der Ferne hatte ich immer gedacht, sie würden an gefallene Soldaten erinnern.

Beim genaueren Blick fielen mir die russischen und baltischen Namen auf. Keine deutschen Soldaten, sondern sowjetische Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter, die bei (teilweise heute noch existierenden) Schleswiger Firmen tätig waren und hier umkamen.

Namen, Lebensdaten: auf einmal ging es um Menschen, die Angehörige hatten, vielleicht heute noch haben. Diese Entdeckung verwirrte und schockierte mich: jahrelang war ich auf manchem Trauerzug in der Nähe dieses Denkmals vorbei gegangen, ohne ihm Beachtung zu schenken. Kaum einer, den ich für auskunftsfähig hielt, konnte mir dazu Genaueres sagen.

Ich schaue noch einmal auf das Denkmal aus den zwanziger Jahren und lese die Inschrift als Aufforderung an mich, ohne sie genau zu verstehen: „Sei getreu bis an den Tod.“

Treue und Trauer: das klingt ähnlich.

Was fange ich mit dieser Entdeckung an?

So fern, so nah: die Geschichte, die sich vor siebzig Jahren zugetragen hat. Die Soldaten des Dritten Reichs und seine Opfer im Gedenken vereint.

Joachim Thieme-Hachmann, Pastor in Schleswig